Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden
Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden
Band: 2 (1806)
Heft: 5-6

Artikel: Meteorologische Beobachtungen des Jahrs 1805
Autor: Salis-Marschlins, J. R. v.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-377912

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II.

Meteorologische Beobachtungen des Jahrs 1805

von Joh. Rud. v. Salis-Marschlins.

Jänner.

Herrschender Wind: N.O. Mehr trokne Tage als nasse: 13. Summe des Schnees 1 F. 4 Z. 4 L. Mit Schnee bedekt 22 T. Vom 1ten bis 10ten waren die kältesten Tage, meist klar, mit vielen kalten Nebeln abwechselnd. Der N.W. herrschte. Der S.O. brachte, vom 11ten bis 13ten wärmere Witterung und Eisgang mit Ueberschwemmungen. Vom 14ten bis 25ten, unter häufigem Wüthen des N.O. gefror es und schneite oft. Vom 26ten bis 31ten meistens N.O. mit vielen Nebeln, Schneegestöber, unbeständige Witterung.

Februar.

Herrschender Wind: S.O. Mehr trokne Tage: 4. Summe des gefallenen Schnees 1 F. 9 ½ Z. Mit Schnee bedekt 16 T. Vom 1ten bis 15ten neblicht, unbeständig mit Schneegestöber und kalten Winden. 17-22ten wehete bisweilen der S.O. Der Schnee vergieng, und es gab angenehme helle Tage. Vom 23-28ten wüthete der S.O. unter Schnee und Regen. Es war noch kein Trieb in den Bäumen.

März.

Herrschender Wind N.W. Mehr trokne Tage: 19. Summe des gefallenen Schnees 1 F. 11 Z. Schneebedekt 17 T. Vom 1-7ten N.O. mit Schneegestöber. 8-21ten öfters S.O. und angenehme Tage. 22-30ten

rauher austroknender N.W. und starke Reifen. Den 31ten bei starkem N.W. schneite es beständig. Blühende Gewächse: Den 10ten Märzprimel, Leberblume, rothe taube Nessel, Nüßleinsalad (*Valeriana locusta olitor.*). Die Lerchen fiengen an Nadeln zu treiben. Die Bienen flogen stark. Den 14ten blühte: Huflattich, Haselstaude. Die Wintersaat und das Gras der fetten Güter grünte schön. Den 19ten fiengen die Kirschenbäume an zu treiben. Den 22ten blühte die Kornelkirsche, der wilde Safran, große Erdrauch (*Fumar. bulb.*), die Viole und *Polygala chamaebuxus.* Den 24ten waren die Aprikosen am blühen; den 30ten öffnete sich die Pfirsichblüthe. Ferner blüheten die wilde Hyazinthe (*Scilla bifol.*), das Fünffingerkraut (*Pontent. verna*), und die Küchenschelle.

April.

Herrschender Wind N.W. Mehr trokne Tage: 8. Schnee 4 Z. lag nur 1 T.

1ten und 2ten N.W. schön und kalt. 3-5ten meist Regentage. 6-8ten stets trüb mit N.W. 9-12ten unbeständig und N.O. 14. und 15ten S.O. mit fruchtbaren Regen. 16-21ten N.W. und kalte Tage. 23ten bis 28ten N.O. einige fruchtbare Regen, an den Bergen Schnee. Im Ganzen hatte dieser Monat viele unangenehme Tage mit kalten Nebeln. Erst gegen sein Ende wurde die Vegetation lebhafter. Es blühten den 2ten: Frühlings-Enzian, Trauben-Hyazinthe, gelbe Vogelmilch, Heidenkraut (*Erica carnea*), Feigwarzenkraut. Den 8ten Hyazinthen und gelbe Narzissen. Den 14ten Seidelbast. Die *Saxifr. oppositifol.* und *Draba verna.* Den 21ten blühten die Kirschbäume aber sehr schwach, die Pfirschen am lebhaftesten, und die

Spalierbirnen, besonders *Beuré gris*, fiengen an. Den 28ten standen die Pflaumen in schönster Blüthe, der Schlehenbaum, die Kriechen (*Prunus insitit.*) Den 29ten die Gundelrebe, Sauerklee. Den 30ten in einer warmen Nacht öffneten sich viele Blüthen der Zwetschen und frühen Birnbäume. Das Sinngrün blühete.

Mai.

Herrschend N.W. Mehr trokne T. 3. — 1 = 4ten S.O. und angenehm. 4 = 13ten kühl, unbeständig, Regen und starker N.W. 14 = 18ten viel Regen und kühle Winde. 19 = 22ten S.O. angenehme und warme Tage. 23. und 24ten fruchtbare Regen. 25 = 29ten Sonnenschein mit N.W. abwechselnd. 30. und 31ten N.W. fruchtbare Regen, zulezt Donner und Wetterleuchten. Dieser Mai war ein wahrer Blüthenmonat, die meisten Obstbäume, sogar die Kirschen, standen noch in Flor. Im Ganzen hatte er sehr kühle Witterung und starken Wind, an den Bergen schneite es oft.

Den 1ten waren die meisten Waldbäume belaubt, die Hagenbuchen und Ulmen trieben Blätter, der Ahorn blühte, der Kukuk ließ sich hören. Den 2ten blüheten Löwenzahn, Sauerampfer, Hopfenklee, Ruchgras, Vergißmeinnicht, Wegerich, Bisamkraut (*Adoxa moschat.*) Den 3ten waren die Nußbäume am ausschlagen. Eichen und Eschen zeigten Knospen, und den 9ten standen die Aepfel in voller und reichlicher Blüthe, die Weinreben hatten Blätter, die weissen Maulbeerbäume trieben, es blühten Heidelbeeren, Maiblümchen, gemeines Fettkraut und *Valeriana tripteris*. Den 11ten Schöllkraut, Erdbeere, Johannisbeere. Den 15ten Kronwike, rauher Löwenzahn. Den 16ten Einbeere, Winterlevkoyen

und Güldenlak, Tulpen. Den 19ten Berberis, Syringa, Traubenkirsche. Den 20ten Quitten, Weißdorn, Hekenkirsche, Geißblatt, Kleebaum, der Caragan und die Schwelche. Den 21ten Esparsette, Ruhrkraut; 29ten Frauenschuh (*Cypriped. calc.*), *Asperula taurina.* Den 31ten die Ananas-Erdbeeren; Rosmarin.

Juni.

Herrschend S.O. Mehr trokne T. 4. Reifen auf den Bergen 2. Nachtregen 11. Ungewitter 2. Vom 1-5ten N.W. und klar. 5. und 6ten zuweilen S.O. Ungewitter, fruchtbare Regen. 7-10ten S.O. mit schönen Tagen. 11ten Regen. 12-14ten N.W. meist klar. 15-22ten: viel Regen, an den Bergen Schnee, heftiger N.O. 23. und 24ten N.W. und klar. 25ten bis 27ten S.O. unbeständig. 28-30ten S.O. Tags Sonnenschein, in der Nacht Regen. Im Ganzen war der Monat sehr naß, und verursachte Ausbrüche der Bergströme. Er hielt die Blüthe der Weinreben zurük, und beschädigte sie durch die Reifen auf den Bergen. Das Türkenkorn hatte schwachen Wachsthum, dem Getreide, besonders Roggen, war die Witterung ungünstig, ebenso für das Einsammeln des fetten Heues. Blühende Gewächse: den 1ten Hollunder; 3ten Schneeballen; 4ten an Bergen: Biberklee, *Narcissus poëtic.*, *Anemone alpina.* 8ten hatten die Weinreben lange Schosse und waren voll Trauben. 10ten Raygras, wilde Kornelen, Brombeeren, wilde Rosen. 13ten Kornblume (*Cent. cyanus*). Der Winterroggen in voller Blüthe. 14ten die Acazie. Als schädliche Unkräuter im Hanf und Flachs das Klebkraut (*Galium aparine*) und Flachsseide (*Cuscuta europ.*) Den 23ten fieng in den

frühen Weingärten die Blüthe an, ferner blühten die rothe Acazie, der Blasenbaum, wilde Jasmin, die gefüllten Rosen. 30ten Flachs, Sommerlevkoye.

Juli.

Herrschender Wind S.O. Mehr nasse Tage als trokne 5. Summe des gefallenen Regens 5 Z. 3 L. Ungewitter 2. Starker Wind 2mal. Nachtregen 10.

Vom 1-4ten hell. 5ten S.O. und unbeständig. 6ten Regen. 7. und 8ten unbeständig, neblicht und meist N.O. 9-16ten N.O. und viel Regen. 17-19ten S.O. mit hellem Wetter. 20ten S.O. und Ungewitter. 21ten N.W. hell. 22-25ten lauter Regentage. 26-28ten S.O. und schön Wetter. 29-31ten S.O. Regen und ein Gewitter. Die äusserst nasse Witterung dieses Monats war der Traubenblüthe nachtheilig; ebenso dem Korn und der Heu-Erndte. Auf den Bergen schneite es oft, und das Vieh hatte daher keine gute Alpzeit.

Den 1ten und 2ten blühte die Cichorie, Queken, Kammgras, Honiggras, Wiesenschwingel, Goldhaber (*Avena flavescens*). Den 3ten standen die Weinreben und das Sommerkorn in voller Blüthe. Den 5-11ten blühten das weisse Labkraut, Rispengras (*Poa angustif.*), Zittergras, Judenkirsche. Den 11ten die Linde, gemeine Wike. Den 16ten die Kartoffeln, der Attich. Die frühen Herzkirschen waren reif. 19ten blüheten die Bohnen und späten Erbsen. Um den 22ten wurde das Winterkorn geschnitten, bei ungünstigem nassem Wetter.

August.

Herrschend N.W. Mehr trokne Tage 1. Summe des gefallenen Regens 3 Z. 3 L. Nachtregen 11; starke Thaue 12; heftige Winde 3. Ungewitter 3.

Vom 1 = 4ten N.W. und Regen. 5. und 6ten sehr warm, S.O., und ein Gewitter. 7ten N.W. und trüb, worauf den 8 = 10ten viel Regen folgte. 11. und 12ten Sonnenschein mit S.O. 13 = 15ten unbeständig. 16ten schön mit N.W. 17 = 24ten N.O. und viel Regen; an den Bergen schneite es oft. 25 = 30ten veränderlich; zuweilen S.O. 31ten Regen mit S.O. Auch dieser Monat war äusserst naß und dem Wein, Türken und den Erndten sehr ungünstig. Nur Obst, Kartoffeln, und Gartengemüß hatten starken Wachsthum. Mit dem Neumond, 25ten, wurde die Witterung etwas milder. Erst im Anfang dieses Monats blühten die Kastanien. Die weissen Maulbeeren und die Brombeeren waren reif; in den hohen südöstlichen Gegenden Bündens blühten um diese Zeit die Zirbelnußbäume. Den 16ten wurde das Sommerkorn geerndtet. 18ten blühten die Sonnenblumen, Balsaminen, Rittersporn. Den 31ten der Saflor, Eibisch, *Bignonia radicans*, Mohn.

September.

Herrschend N.W. Mehr trokne Tage 10. Gefallener Regen 2 Z. 1 L. Starke Thaue 14. Heftiger Wind 5. Nachtregen 8. Nebel an den Bergen 7.

1. und 2ten S.O. und Regen. 3 = 7ten klar mit starkem Wind. Den 8ten zeigten sich Herbstnebel, der N.W. wehte am stärksten. 9. und 10ten N.O. mit vielem Regen. 11 = 20ten N.W. und angenehmes Wetter. 21ten und 22ten Aequinoct.: es regnete und stürmte

heftig und schneite an den Bergen. Den 23ten behielten die Nordwinde die Oberhand, bei schönem Wetter. 24–26ten unbeständig, mit Regen und kalten Nebeln abwechselnd, die nördlichen Winde herrschten, ebenso vom 27–30ten, wo das Wetter schön aber kalt wurde, und häufige Nebel sich zeigten.

Dieser Monat war so kalt, daß weder Trauben noch Türkenkorn zur Reife gelangten, und die meisten Sämereien unvollkommen blieben. Den 3ten blühte *Parnassia palustris*, Zeitlose, Buchweizen. Den 5ten fiengen die Lindenblätter an, sich zu entfärben. 15ten waren die Haselnüsse reif und die Pflaumen. 26ten blühte *Hibiscus syriacus*, Jalappe und die Ringelblume. Die Liguster- und Berberisbeeren waren reif, die Sommerbirnen und Aepfel fiengen an zu reifen. Den 30ten waren Pfirsiche reif, und die Hollunderbeeren.

Oktober.

Herrschend N.O. Mehr trokne Tage als nasse 5. Nachtregen 7; starke Winde 12; sehr starke Reifen 3. Summe des gefallenen Regens 2 Z. 9 L.; des gefallenen Schnees 2 Z. 8 L.

Vom 1–8ten N.W. und klar. 9–11ten N.O. stürmische Witterung mit Regen und Schnee, der sich 2 Z. hoch legte. 12. und 13ten N.O. neblicht. 14ten und 15ten S.O. Regen. 16ten S.O. klar. 17ten S.O. Sturm und Regen. 18. und 19ten N.O. neblicht und kalt. 20–23ten klar aber kalt mit heftigen Reifen und Frösten. 24–29ten S.O. ziemlich warm mit Sonnenschein. 30. und 31ten kalt mit Schneegestöber.

Die Kälte und die Reifen dieses Monats verursachten völliges Mißrathen des Weins und Türkenkorns.

Den 1ten blühte noch der bittre Enzian (*Gent. amarella*) und Augentrost. Den 3ten entfärbte sich das Laub in den Wäldern. Den 5ten waren die Blätter der Bohnen, Kürbisse ꝛc. vom Reifen entfärbt. Den 12ten fiel Schnee, der die Trauben beschädigte, und die Aeste an vielen Obstbäumen zerbrach. Den 20ten waren die Beeren der Pfaffenkäpplein reif. Den 23ten mußte man die Weinlese anfangen, weil die Fröste alles Laub der Reben getödtet hatten. Die Gurken und andere wässerige Gartenfrüchte waren zu Grund gegangen, das Laub der Nuß- und Maulbeerbäume abgefallen.

November.

Herrschend N.O. Mehr trokne Tage 22. Starke Reifen 6, heftige Winde 2. Menge des gefallenen Regens 6 L. Des gefallenen Schnees 2 Z. Er lag 6 Tage, vom 23-29ten.

Den 1ten N.O. und klar. 2. und 3ten Regen. 5-12ten N.O. und neblicht. 13-15ten N.O., klar. 16ten N.O., den ganzen Tag diker Nebel. 17-22ten kalt und hell. 23ten N.O. mit Schnee. 24-27ten N.W. und sehr kalt. 28-30ten S.O., der allen Schnee wegnahm, und warme, angenehme Witterung brachte. Den 30ten Morgens 6 Uhr spürte man zwei Erdstösse von S.O. her. *)

Den 13ten war das meiste Laub gefallen, die Lerchennadeln waren gelb geworden. Dieser Monat zeichnete sich durch Trokenheit aus.

---

*) In Chur spürte man sie auch, aber in Soglio noch viel stärker.

December.

Herrschend N.O. Mehr trokne als nasse Tage 13. Summe des gefallenen Schnees 1 F.; er blieb liegen 21 Tage.

Den 1ten S.O. und unbeständig. 2. und 3ten N.O. Regen und Schneegestöber. 4ten N.W. veränderlich. 5ten N.O. Schnee. 6 - 9ten N.W. und klar. 10 - 12ten N.O. mit Schnee. 13 - 19ten waren sehr kalte Wintertage. Das Eis gefror zu Schuhdike; N.O. 20 - 23ten brach die Kälte mit dem Neumond und S.O. 24ten N.O. und Schnee. 25. und 26ten unbeständig. 27. und 28ten N.O. trüb. 29ten S.O. klar. 30. und 31ten S.O. unbeständig.

Das Jahr 1805 zeichnete sich durch seine Nässe und Kälte aus. Die Gewächse begannen ihren Wachsthum im Frühling spät, die kalten Sommermonate hinderten ihre Reife, und die Winterwitterung fand sich sehr früh ein. Deßwegen war dieses Jahr eines der unfruchtbarsten. Das Getraide hatte ziemlichen Wachsthum aber ungünstiges Wetter zum Reifwerden und zur Erndte. Die Nachfrüchte fehlten ganz, namentlich das Heidenkorn. Für weiße Rüben, Hanf und Flachs war die Witterung ebenfalls zu naß. *) Von Erbsen und Bohnen bekam man kaum die Aussaat wieder; am besten geriethen die Kartoffeln. Das Türkenkorn gelangte gar nicht zur Reife, man mußte es noch milchicht heim führen, und wenn es dann an luftigen Orten aufgehangen wurde, so troknete es nicht, sondern faulte, daher gab man es meistens den Hühnern und Schweinen.

*) Im Domleschg wurde der Hanf sehr hoch, aber äusserst grob.

Alles Obst blieb kleiner als gewöhnlich und ohne Kraft. *) Die Kirschen faulten auf den Bäumen. Aepfel und Zwetschgen gab es hier viele, sie waren aber klein und voll Fleken. Auch Birnen gab es ziemlich viel, allein man mußte sie vor der Reife einsammeln. Die Nüsse hatten sehr unvollkommene Kerne. Die Kastanien wurden gar nicht reif.

Die Weinreben gaben bis zum Sommer-Solstitio Hoffnung zu einem fast noch stärkern Jahr als das vergangene gewesen war, allein die kalte regenvolle Witterung während der Blüthezeit, war ihnen äusserst schädlich, in den meisten Weingärten zeigte sich der Rost. Zu dem späten Blühen kam noch ein kalter nasser Herbst, und endlich gab der frühe Frost und Schnee dem Wein den lezten Stoß. Die Trauben waren nicht ausgewachsen, und in manchen Weingärten bei Chur wurde gar keine Weinlese gehalten. In andern las man blos die reifern Trauben heraus. Etwas erträglicher war es in dem Hochgericht Mayenfeld. Auch das Holz der Weinreben wurde nicht reif (braun). Der Wein selbst hatte keine rothe Farbe und war sauer.**) Die Trester gaben wenig Brantwein. Ueberhaupt war es ein eben so ausgezeichnetes Fehljahr, als das vergangene ein seltenes Gerathjahr. ***)

---

*) Zu Chur, auf dem Sand, hiengen noch Mitte Oktobers unreife Aprikosen und steinharte Pfirsiche an den Bäumen.

**) Er behielt noch eher etwas Kraft, wenn man ihn nicht lang gähren ließ, sondern, wie man sagt, süß torkelte. Aus den schlechten Trauben braunten viele Brandtwein, welches aber nur bei niedrigem Preis des Brennholzes einigen Vortheil geben konnte.

***) Die Jahre 1775, 85 und 95 waren dem von 1805 ähnlich, nämlich spät, und hatten frühen Schnee. Aus

Die Kohlgewächse geriethen sehr wohl, desto weniger die Hülsenfrüchte, Zwiebelgewächse und die meisten Wurzelgewächse.

Das meiste Heu mußte man naß heimführen, für das zweite Heu (Ehmd) war die Witterung günstiger. Wegen des schwachen Alpnuzzens stieg die Butter im Preis auf 11 bis 12 Bazen die Krinne. Wespen, Schneken und Engerlinge zeigten sich in Menge, leztere thaten den Kartoffeln ziemlichen Schaden. Die Bienen gaben dies Jahr viele Schwärme und vielen Honig. In Malans waren fleißige Bienenwirthe ebenfalls nicht unglüklich, in Chur und manchen andern Gegenden war es aber ein schlechtes Bienenjahr; viele Stöke waren im Winter und Frühjahr abgestanden oder volkarm geworden; die Schwärme die es noch gab, starben meistens ab, da auch der nasse Sommer dem Einsammeln nicht günstig war; diejenigen Stöke, welche nicht geschwärmt hatten, gaben hingegen ziemlich vielen Honig. Im Ganzen war dies Jahr 2—4 Wochen später als das vorige. Wir finden z. B. nach diesen Beobachtungen:

völlige Blüthe

der Pfirschen	1804	30. März	1805	21. April
— Reben	—	16. Jun.	—	3. Jul.
— Winterroggen	—	3. —	—	13. Jun.
— Linden	—	18. —	—	11. Jul.

Von dem Herbst gar nicht zu reden, wo die wenigsten Früchte 1805 ihre volle Reife bekamen.

---

diesen Ursachen wurde auch No. 75 der Wein schlecht; wo es sonst ebenfalls sehr viele Trauben hatte.

Tab. I.

Allgemeine Uebersicht.

Monate.	Tage.								Ueberhaupt			
	klar	vermischt	trüb	Regen	Schnee	neblicht	trocken	naß	Reifen	Thau	Ungewitter	Stürme von
Januar	12	4	—	2	5	8	22	9	—	—	—	4 SO.
Februar	7	7	1	1	9	3	16	12	—	—	—	7 SO.
März	22	—	3	—	6	—	25	6	12	—	—	4 NO.
April	13	5	4	7	1	—	19	11	3	—	1	2 NO.
May	18	5	—	8	4*	—	17	14	2	8	2	3 NW
Juni	12	9	1	8	2*	—	17	13	2*	7	2	—
Juli	12	5	—	14	2*	—	13	18	—	11	2	2 SO.
August	10	6	2	13	4*	—	16	15	—	12	3	3 SO.
September	18	4	—	8	1*	7*	20	10	—	14	—	5 NW
Oktober	14	7	—	3	2	5	18	13	8	1	—	12 NO.
November	14	3	—	2	1	10	26	4	6	—	—	2 SO.
December	9	10	2	3	6	1	22	9	—	—	—	4 NO.
Summe	161	65	13	69	30	27	231	134	31	53	10	48
	365						365					

Am meisten klare Tage September. trübe Tage April.
" " Regentage Juli. Schneetage Februar.
Regenmaaß von 5 Monaten.

Juni	3	Zoll	4	Linien.
Juli	5	"	3	"
August	3	"	3	"
Septmb.	2	"	11	"
Oktober	2	"	9	"
1 Fuß	5	Zoll	6	Linien.

Tab. II.

Allgemeine Uebersicht
nach dreimaliger Beobachtung täglich.

Monate	Witterung					Winde		
	klar	trüb	Regen	Schnee	Nebel	O. S.	W. N.	O. N.
Januar	58	13	2	10	10	22	30	41
Februar	42	19	6	9	8	34	26	24
März	73	8	—	12	—	29	49	15
April	57	21	12	—	—	22	54	14
May	71	13	9	—	—	27	59	7
Juni	54	22	14	—	—	38	34	18
Juli	59	14	20	—	—	42	30	21
August	59	19	15	—	—	40	44	9
September	71	8	11	—	—	31	45	14
Oktober	63	15	5	2	8	36	37	20
November	59	5	4	1	21	20	21	49
December	56	20	4	12	1	32	13	48
Summe	722	177	102	46	48	373	442	280

1095 Beobachtungen 1095

Verhältniß der kalten Winde zu den warmen 722 : 373

Herrschender Wind Nordwest.

Schnee gefallen in 7 Monaten				Gelegen	Schneelos
Januar	1 Fuß	4 Zoll	4 Linien	22 Tage	9 Tage
Februar	1 =	9 =	6 =	16 =	12 =
März	1 =	11 =	— =	17 =	14 =
April	— =	4 =	— =	1 =	29 =
Oktober	— =	2 =	8 =	2 =	29 =
Novmbr	— =	2 =	— =	6 =	24 =
Decembr	1 =	— =	— =	21 =	10 =
	6 Fuß	9 Zoll	6 Linien	85 Tage	127 Tage

Tab. III.

Allgemeine barometr. und thermometr. Uebersicht.

Monate	Barometer								Thermometer				
	höchster Stand			niedrigster Stand			Mittel		höchster Grad	Datum	niedrigster Grad	Datum	Mittel Grad
	Z.	L.	Dat.	Z.	L.	Dat.	Z.	L.					
Januar	26:	9	8	25:	6½	22	26:	1¾	10	13	07	9	1½
Februar	26:	7	24	25:	11	5	26:	3	10	10	04	15	3
März	26:	9	12	26:	1	1	26:	5	16	16	06	9	5
April	26:	7	9	25:	11	14	26:	3	17	30	1	10	9
May	26:	6½	30	26:	—	23	26:	3¼	22	22	4	11	13
Juni	26:	7½	9	26:	3	25	26:	5¼	23	9	9	3	16
Juli	26:	7½	26	26:	3	31	26:	5¼	23	4	9	18	16
August	26:	7½	23	26:	2	20	26:	4¾	23	6	9	23	16
Septbr	26:	8½	29	26:	2	1	26:	5¼	22	6	7	27	14½
Oktober	26:	9½	31	25:	11½	11	26:	4½	17	25	01	23	8
Novmbr	26:	10½	16	26:	3	30	26:	6¾	12	29	05	26	3½
Decmbr	26:	9	6	25:	9	22	26:	3	14	1	010	18	2

Durchschnitt der höchst. St.	26: 8 5/24	::	::	+	17 5/12
:: :: :: niedrig. ::	26:— 6/24	::	::	+	6/12
größte Veränderung . .	—: 7 23/24	::	::		16 11/12
halbe Differenz	—: 3 47/48	::	::		8 11/24
Mittelstand	26: 4 11/48	::	::		8 23/24
höchster Stand . . .	26: 10½	::	::	+	23
niedrigster ::	25: 6½	::	::	—	10
Mittel	26: 2½	::	::	+	6½

Wem wird bei Vergleichung der Witterungsbeobachtungen anderer Jahre mit 1805 nicht auffallen, daß 1802, 3 und 4, der Süd-Ost (Föhn), hingegen 1805 der Nord-West herrschend war; daß, unter 1095 Beobachtungen, der warme Wind Anno 1804, 522 mal, und 1805 nur 373 mal wehte. Der höchste Stand, den der Thermometer erreichte, war:

1802: 26 ½ Gr. 1803: 25; 1804: 25, hingegen 1805 nur 23 Gr.

Der Barometer fiel am tiefsten:

1802 und 3 bis 25. 7; Ao. 1804: 25. 8 ½, hingegen 1805 bis 25. 6 ½.

Schade, daß in den frühern Jahren das Regenmaaß fehlt, um es mit dem der Sommermonate von 1805 vergleichen zu können.

Der folgende Aufsaz giebt auch einen Beitrag über die Witterung dieses auffallenden Jahres.

Sommer- und Herbstwitterung im Jahr 1805.

Von Pfr. Truog in Thusis.

Seit vielen Jahren gab es keinen so naß-kalten Jahrgang als den eben gedachten, und selbst alte Personen erinnern sich nicht, daß man in Bünden in einem halben Jahr so viel Regen und so früh Schnee in solcher Menge gehabt habe. — Den Sommer über fiel oft Wochenlang alle Tage anhaltender Regen, der Rhein, die Albula und der Nolla schwollen fürchterlich an, und thaten hier, im Domleschg, und Schams, an Wuhren,

Brüken und liegenden Gütern grossen Schaden, den man besonders erst jezt im Frühjahr 1806 wegen der unzähligen Gemeinwerke schwer empfindet.

Die Heu- und Ehmd-Erndte war äusserst mühsam, und viel verwittertes Futter lag viele Tage darnieder, oder verdarb fast ganz; nur in der frühern Ehmdsammlung gab es 10 für dies wichtige Geschäfte geschikte Tage, die mit Bienenfleiß, zum grossen Vortheil des Viehstandes, benuzt worden sind.

Den Mangel der nüzlichen Heinzen, deren man sich im Brättigäu so zwekmäßig bedient, wird man hier wohl noch länger empfinden müssen, weil es hier keine Gadenstätte, d. i. keine auf den Gütern stehende Heuställe, giebt, und man sich nicht dazu verstehen will, den freilich sehr leichten Transport der Heinzen zu übernehmen.

Mancher Eigenthümer streute auf das schlechteste eingebrachte Futter etwas Salz, um es dadurch zu verbessern; überhaupt sollte dergleichen, lange im Regen liegendes Heu möglichst gedörrt, und wenn es angeht, luftig gelegt werden, wenn es unter dem Vieh nicht manches Uebel erregen oder vermehren soll.

Es war zu erwarten, daß, da es nie anhaltend, in beträchtlichem Grade warm war, insonderheit da so selten Südwinde wehten, keine Früchte zu ihrer vollkommenen Reife gelangen würden; Kirschen, Birnen, Aepfel, Pflaumen, Zwetschgen, mit einem Wort alle Baumfrüchte, die freilich nur sehr sparsam wuchsen, waren schlecht, saftlos, herb und ungesund. — Besser standen, an vielen Orten wenigstens, die Erdbirnen, deren man hier mehrere Sorten pflanzt; aber der einträgliche Türken blieb weit zurük, hauptsächlich darum,

weil ein frühes Schneewetter ihn völlig zur Erde niederdrükte. Sein Mehl war leicht und ungesund, wenn er auf heissen Oefen nicht stark gedörrt wurde; da er sonst, die Quartane 8—9 Krinnen wiegt, so ist er nach gehöriger Dörrung dies Jahr kaum 6 Kr. schwer, und gab also, nur von 200 Vierteln, über 2000 Kr. Mehl weniger als sonst.

Ungeachtet die Weinreben, die ich vor mehrern Jahren im Pfrundgarten pflanzte, an einem sehr günstigen Plaz stehen, so blieben sie doch unreifer, als selbst 1799; und dieß war auch der Fall in den Weinbergen an der Albula. *)

Die Bienen schwärmten hier herum sehr stark, aber wer kein Freund von frühen Kopulationen war, der fand seine neuen Kolonisten im Herbst ganz oder zum Theil ohne Gewicht und Werth.

In höhern Gegenden und in Alpen gab es hin und wieder grosse Noth; **) und die Nuzzung war begreiflich sehr mittelmäßig.

Am empfindlichsten fiel das unerwartete Schneewetter, welches sich in der Nacht vom 11ten auf den 12ten Okt. *s. n.* ereignete. Noch trugen alle Bäume viel Laub, und manche ihre herben Früchte. Des Abends glaubte man, es werde mit einer leichten Schneemasse gelinde ablaufen, — aber nun schneite es mit Macht fort, der Schnee blieb in Menge auf den nassen Zwei-

*) Vor diesem wurde hier in Thusis auch Wein gepflanzt; einige Türkenäker auf der Südseite des Flekens, hart am Rolla, heissen noch Wingert. D. Verf.

**) Dieß namentlich auch wegen der Reifung und Einsammlung der Gerste, am Heinzenberg, zu Tschapina, Rongella, Schams ꝛc. D. V.

gen hängen. Das Krachen der zerbrechenden Aeste währte die ganze Nacht, nur wenige Landwirthe verhüteten einiges Unglük durch Schütteln der Bäume; am Morgen zeigte sich im ganzen Pflanzenreiche eine niederschlagende Verwüstung; in den Strassen lag alles wie verhakt, — selbst Eichen und sogar Tannenbäume haben darunter gelitten. Am traurigsten sahen Aepfel- und Pflaumenbäume jeder Art aus. Hier und im schönen Domleschg ist mancher Eigenthümer für mehrere 100 Gulden beschädigt worden. Der Schaden bleibt für viele Jahre unersezlich; man übertreibt nicht, wenn man ihn für manches Dorf auf 1000 Gulden ansezt.

Gut und zu wünschen wäre es, daß gerade dieß fast unerhörte Unglük die Bewohner antriebe, desto thätiger den Schaden zu ersezen und die so sehr versäumte Baumzucht zu befördern! — Nothwendig ist auch, daß man rette, was sich retten läßt, — daß man die Bäume gehörig beschneide, weil die angebrochenen Aeste sonst der Fäulniß ausgesezt sind, und der halb verwüstete Baum völlig zerstört werden kann. — Durch gute Stüzzen und Bande kann auch manchem Unheil vorgebaut werden. Schon die Art, wie man junge Bäume pflanzt, und ihre Krone bildet, kann in Schneewettern vieles verhüten. Auch sind viele Baumarten weniger spröde als andere, und empfehlen sich dadurch vorzüglich, wo Schneelasten im Herbst und Frühling zu besorgen sind. *) Möge hierüber ein praktischer Pomolog einmal Winke geben.

---

*) Sogar im Sommer schneiet es bisweilen in unsre Fruchtbäume; z. E. 1796 fiel ein beträchtlicher Schnee gerade am längsten Tag des Jahres. D. Verf.

Der erwähnte Schnee blieb mehrere Tage liegen; und die darauf folgende Witterung war meistens naß und kalt, die Nächte besonders, und es war betrübt zu sehen, wie der Landmann seine halbreifen Früchte unter Schnee und Frost nach Hause schleppen mußte.

Da ich im März 1806 schreibe, so erwähne ich noch des nun vergangenen langen Winters, der sich durch viele Schneestürze — Lauinen — auszeichnete, und durch öfteres lauwarmes Wetter, mehr als durch seine Kälte, woran es doch auch nicht fehlte, lästig wurde. Seine Wirkungen auf die Gesundheit der hiesigen und benachbarten Einwohner waren: Kopfweh, Halsweh, Seitenstiche, Brust-Beschwerden, und besonders ein epidemisches, zum Theil sehr schmerzliches Augenweh; es dauerte 2, 3—5 Tage. Mit Jukken fieng es, oft plözlich, an, und die Inflammation gieng gewöhnlich aus einem Auge in das andere über. Mit der Entzündung war Triefen der Augen verknüpft. Schonung des Gesichts war die sicherste Kur. Der Verfasser spricht aus Erfahrung. *)

*) Auch in Chur war diese Augenkrankheit fast allgemein.